

Ein Zuhause für Bremens Sporttalente

Nach dem ersten Jahrgang ist das Internat des BHC wieder voll belegt – nun soll es weiter wachsen



Die Talente des Sportinternats (v. l.): Lentje Ortfeld (Triathlon), Jakob Fuckerirer (Triathlon), Fritz Bruchlos (Hockey), Emma Dieszbrock (Hockey), Tjorben Rieckmann (Handball), Lene Löwe (Triathlon), Tado Kohlschein (Handball), Fenja Preuß (Handball), Tilman Haskarl (Handball), Mayra Lou Fark (Handball).
FOTOS: AXEL KASTE

VON PAUL VOGT

Bremen. Die Sommerferien sind vorbei. Überall in Bremen füllen sich Schulen mit Dutzenden bis Hunderten Schülern. Im Clubhouse Oberneuland, dem Restaurant des Bremer Hockey-Clubs (BHC), finden sich am Abend vor Schulbeginn jedoch Oberstufenschüler ein, die alle ein besonderer Hintergrund eint. Sie sind sportlich hochtalentiert, gehen auf die sportbetonte Oberschule an der Ronzelenstraße – und leben gemeinsam im Sportinternat. Mit einem Ziel: Schule und Leistungssport besser miteinander vereinbaren zu können.

An diesem Donnerstag stellen sich die vier Neuzugänge bei der Auftaktveranstaltung des kleinen Internats vor. Mit Fritz Bruchlos zieht ein Hockeyspieler vom Club zur Vahr ein. Tado Kohlschein spielt Handball in der Bundesliga-Jugend des HC Bremen, ebenso wie Mayra Lou Fark in der B-Jugend von Werder Bremen. Jakob Fuckerirer ist Triathlet beim Bremischen Schwimmverein.

Alle eint eine Problematik, bei der das Internat Abhilfe schaffen soll: lange Wege zu den Leistungssportvereinen, unter denen die Schulausbildung leidet. Etwa bei Fuckerirer, der aus Eckernförde nach Bremen gezogen ist. Kohlschein dagegen spielt schon beim HC Bremen, seit er zehn ist, und ist zuvor aus Ganderkesee nach Bremen gependelt. Nun sind die Wege vom eigenen Zimmer zur Schule und zum Sportverein auf wenige Kilometer reduziert.

Mit den vier Neuzugängen sind nun wie-

der alle zehn Plätze im Sportinternat belegt. „Mehr haben wir auch gar nicht frei“, sagt Sarat Matin, Vorstandsmitglied des BHC. Der erste Jahrgang der Internatsgeschichte ist zu Sommerbeginn ausgezogen. Aktuell finden sich hier drei Sportarten wieder: Hockey, Handball und Triathlon. Als bislang bekanntestes Beispiel gilt Basketballer Colin Schroeder. Schließlich wechselte er in diesem Sommer nach seinem Abitur zu einem großen Basketball-College in den USA.

Wo noch mehr Potenzial steckt

Wibke Matin, die organisatorische Leiterin des Internats, hebt vor allem das Zusammenspiel zwischen der pädagogischen Leitung und den Jugendlichen hervor. Die sportliche Entwicklung sei eng mit der persönlichen verbunden. „Ein guter Sportler hat auch viel mit Psyche zu tun.“ Deshalb habe das Team in den vergangenen Jahren vor allem gelernt, wie wichtig die Einbindung der Jugendlichen in den Alltag und gemeinsame Aktivitäten seien.

Der BHC ist dabei der Trägerverein des Internats. Er kümmert sich um nahezu die komplette Organisation des Internats. Dahinter stecken auch Aufgaben wie die Nachwache oder der wöchentliche Einkauf. Finanziert wird das Projekt vor allem aus öffentlicher Hand, von der Bildungsbehörde. Die Eltern der Schüler beteiligen sich mit 450 Euro pro Monat. In der Schulzeit sichert das neunköpfige Team vom BHC die Betreuung, in den Ferien sind die Eltern oder Sportverbände dafür zuständig. Schließlich ruht der Leis-

tungssport auch in dieser Zeit nicht.

Auch Harald Wolff zieht ein positives Fazit. Der Sportkoordinator an der Ronzelenstraße ist für rund 400 Leistungssportler an der Schule zuständig – und für die enge sportliche Vernetzung mit dem Internat. Für die Ronzelenstraße ist der Ort ein wichtiger Faktor in der Bewerbung zur Eliteschule des Sports, die seit Anfang 2025 läuft. Ohne Internat kein Titel. „Das, was der BHC hier hat und ausbaut, diese Mischung aus Professionalität und engagiertem Ehrenamt, dahin müssen wir auch in anderen Strukturen kommen“, zeigt sich Wolff von der Kooperation beeindruckt.

Die meisten der Talente kommen aus der Umgebung – etwa aus Ganderkesee, Weyhe,



Alles unter ihrer Hand: Wibke Matin ist die organisatorische Leiterin des Sportinternats.

Wilhelmshaven. Für Sarat Matin ist das auch ein wichtiges Signal: „Wenn wir es nicht schaffen, die Sportler aus unserer Nähe zu halten, dann wird es mit dem Bundesligasport schwierig in Bremen.“ Auch Wolff geht die Thematik offensiv an: „Wir sollten zeigen, was wir können, und uns nicht unter Wert verkaufen.“

Matin sieht das ähnlich: „Wir müssen die Ambitionen hochhalten.“ Sowohl er als auch Wolff sind von dem Projekt Sportinternat nach wie vor vollkommen überzeugt – und haben Expansionspläne. Denn nur ein Teil der Apartment-Ebene ist aktuell an die Beteiligten vermietet. Auf der anderen Seite des Gebäudes gäbe es Räume für mindestens zehn weitere Talente – barrierefrei, wie Wolff mit Blick auf den Parasport in Bremen betont. Bis auf die Mieten würden kaum weitere Kosten hinzukommen, sind sich die Verantwortlichen sicher. „Es ist wichtig, dass die Akteure erkennen, welches Potenzial dahintersteckt“, findet Wolff, der den Willen der Politik dazu erkennt: „Sportsenatorin Eva Högl tut das.“

Zum Abschluss der Auftaktveranstaltung stehen die Neuen längst nicht mehr allein. Zwischen Flammkuchen und Gesprächen mischen sie sich unter die älteren Internatschüler, tauschen Trainingstipps und Geschichten aus den ersten Tagen in Bremen aus. Am nächsten Morgen beginnt für alle der Schulalltag. Für die Verantwortlichen ist der Abend dagegen erst der Auftakt. Ihr Ziel: Künftig sollen noch deutlich mehr Talente im Bremer Sportinternat ein Zuhause finden.